

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.80,
ohne dasselbe Nr. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltig. (1/2)
Petitzeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in „aktlich“
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 50 Pf.

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 56

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 11. Mai.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Blascher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Bekanntmachung
betr. Sammlung getragener Oberkleider.
Som 8. Mai 1918.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reich veranstaltet werde.

Der Kommunalverband Rheingaukreis soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde noch festzusetzende größere Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Jacke und Hose sind als Anzug anzusehen; Fracks, Smoking und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) ermächtigt worden, Personen von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffe aufzuerlegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten; auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Wichtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden unterweiteten Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabe-Bescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugsscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat (vergl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugsscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Hosen vom 13. Oktober und 1. Dezember 1917, Reichsanzeiger Nr. 244, 285).

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem bestimmten Schätzungsverfahren angerechnet bezahlt. Die Schätzungs- und Annahmestellen sind angewiesen, für Oberkleidern, die innerhalb 3 Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung abgegeben werden, einen besonderen Zuschlag von 10 Prozent zu den regelmäßigen Schätzungspreisen zu bewilligen.

Au die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Ergehen gerichtet, diese Sammlung deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferwillig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. — Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre erheblichen Oberkleidungen ihrem großen Zweck zur Verfügung stellen.

Rüdesheim, den 8. Mai 1918.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!
Es mehren sich die Fälle, in denen Kinder oft mit tödlichem Ausgange dadurch verletzt werden, daß sie sich an Kraftwagen oder deren Anhänger zum Mitsitzen anhängen.

Ich ersuche durch ortsübliche Bekanntmachung auf die Eltern dahin zu wirken, daß diese ihren Kindern das Anhängen an Kraftwagen auf das strengste untersagen.

Rüdesheim, den 7. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.

Betr. Kontrolle von Wehrpflichtigen.

Zwecks Durchführung der reiflosen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen unterliegen

- die zu Zuchthausstrafen Verurteilten,
- die durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine Entfernten und
- die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit Bestraften

nach Entscheidung des Kr.-M. vom 9. April 1918, soweit sie sich im wehrpflichtigen Alter befinden, der militärischen Kontrolle, und sind den Bestimmungen für die Landsturmpflichtigen unterworfen.

Sämtliche in Frage kommenden gedienten Personen, welche am 2. August 1869 und später geboren sind (D. U.-Mannschaften am 7. 9. 1870 und später), haben sich unter Vorlage der Militärpapiere oder der Bescheinigung über die Entfernung aus dem Heere beim Bezirksfeldwebel, Wiesbaden, Vertramstraße 3, schriftlich oder mündlich (vormittags 8—1 Uhr) bis 15. Mai 1918 anzumelden.

Für die ungedienten Mannschaften ergeht durch die Zivilvorstehenden der Ersatzkommissionen ein besonderer Aufruf.

Unterlassung der Meldung wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Die Anmeldung wird in den Militärpapieren bzw. auf der Bescheinigung über Entfernung aus dem Heere vermerkt und dient den Militär- und Polizeibehörden, sowie den Bahnüberwachungsreisenden gegenüber als Ausweis.

Wiesbaden, 8. Mai 1918.

Kgl. Bezirkskommando.

Bermischte Nachrichten.

† **Rüdesheim, 10. Mai** Das Fleisch wird morgen **Samstag, den 11. Mai** wie folgt verkauft:

| | | |
|--------------------|---------|--------|
| 1. bei Joh. Münch: | | |
| Bezirk 8 u. 9 | von 8—9 | vorm. |
| " 10 u. 11 | " 9—10 | " |
| " 12 u. 13 | " 10—11 | " |
| " 26 u. 1 | " 11—12 | " |
| " 2 | " 1—2 | nachm. |
| " 3 | " 2—3 | " |
| " 4 u. 5 | " 3—4 | " |
| " 6 | " 5—6 | " |
| " 7 | " 6—7 | " |

| | | |
|---------------------|---------|--------|
| 2. bei Moritz Moos: | | |
| Bezirk 23 | von 8—9 | vorm. |
| " 24 | " 9—10 | " |
| " 25 u. 14 | " 10—11 | " |
| " 15 | " 11—12 | " |
| " 16 | " 1—2 | nachm. |
| " 17 u. 18 | " 2—3 | " |
| " 19 | " 3—4 | " |
| " 20 u. 21 | " 5—6 | " |
| " 22 | " 6—7 | " |

Es entfallen 160 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Von der Fleischante werden 7 Abschnitte abgetrennt.

Am Montag den 13. Mai erhalten frische Wurst:

- bei Joh. Münch:
Bezirk 15 von 8—9 vorm.
" 17 " 9—10 "
- bei Moritz Moos:
Bezirk 16 von 8—9 vorm.
" 18 " 9—10 "

Rüdesheim, 10. Mai. (Dörrmischgemüse.) Der Magistrat macht auf folgende Mitteilung der Lebensmittelstelle ganz besonders aufmerksam: Da mannigfache Vorurteile gegenüber dem Dörrmischgemüse bestehen, sei darauf hingewiesen, daß diese Vorurteile für das jetzt zur Verteilung kommende Dörrmischgemüse keine Berechtigung haben. Das Dörrmischgemüse ist ausschließlich aus gesundem frischen Gemüse hergestellt und gibt nach sachverständigen Urteilen aufgrund vorgenommener Kochproben ein schmackhaftes Gericht, sodaß es angesichts des Mangels bzw. der hohen Preise des Frischgemüses den Hausfrauen sehr willkommen sein wird.

Rüdesheim, 10. Mai. (Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis.) Keine Hütte noch Palast ist von dem fürchterlichsten aller Weltkriege verschont geblieben. Überall Klagen und Wunden! Auch die Gewerbetreibenden, insbesondere die kleinen Handwerker, mußten dies, mitunter leider nur zu hart, empfinden. Unzählige sind geschädigt, viele ihrer ganzen Existenz beraubt, ja völlig ruiniert. Mitleid und Bedauern ist hier nicht am Platze, nur ganze Arbeit kann helfen, Opfer Sinn das Verlorene wieder erheben. Bis in die höchsten Regierungskreise ist man sich dieser Sachlage voll und ganz bewußt, entsprechende Maßnahmen sind ergriffen und in Bearbeitung. Im Rheingaukreis hat man zwecks dessen eine Vereinigung mit oben erwähnter Bezeichnung ins Leben gerufen, die die Aufgabe hat, die gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen nach Möglichkeit zu fördern. Insbesondere sollen kriegsbeschädigte Gewerbetreibende bei der Beschaffung der zur Fortführung oder Wiederaufrichtung ihres Betriebes notwendigen Betriebsmittel, sei es durch Vorkredit, Kredit, Roh- oder Hilfsstoffe, in weitgehendstem Maße Unterstützung finden. Abgesehen von den Handwerkervereinigungen haben der Kreisaußschuß und fast alle größeren Gemeinden des Rheingaus ihre Beihilfe und Mitarbeit zugesichert. Gewiß ist dies mit Freuden zu begrüßen, ist doch somit die Möglichkeit gegeben, ein zweckdienliches Zusammenarbeiten zu erzielen, aber auch, was sehr wesentlich ist, die Verhältnisse eines jeden Einzelnen zu ergründen und, wo es die Notlage erfordert, Abhilfe zu schaffen. In hochberziger Weise hat sich eine Anzahl größerer Firmen in den Dienst der guten Sache gestellt und namhafte Geldbeträge gesammelt, deren Veröffentlichung demnächst erfolgen soll. Wir wollen nicht veräumen, auch an dieser Stelle auf die

idealen Bestrebungen des Verbandes hinzuweisen und noch Fernstehende zur Beihilfe und Mitarbeit aufzufordern.

Badenheim, 10. Mai. Auf die an der Spitze des Zweiten Blattes der heutigen Nummer abgedruckte Bekanntmachung des Reichsanwalters, betr. „*Rumänische Staatsanleihen*“ weisen wir besonders hin. Eine gleichzeitig vom Herrn Reichsanwalters erlassene Bekanntmachung über Aktien von ausrumänischem Gebiete betreffend die Unternehmungen mußte aus technischen Gründen auf die nächste Nummer verschoben werden. Bei der Wichtigkeit der beiden Bekanntmachungen für alle Besitzer rumänischer Wertpapiere machen wir die Beteiligten darauf ganz besonders aufmerksam.

Badenheim, 10. Mai. Der heutige Grundstücke-Verkauf der Eheleute Steuerrat Frake und Frau Margaretha, geb. Hoch, hatte folgendes Resultat: Weinberg ober dem Burgweg und im Stoll, 67 Ruten 68 Schuh, die Rute zu 76 Mk., steigerte Herr Kaspar Klein; 43 Ruten 48 Schuh Weinberg im Staud, die Rute 38 Mk., Herr Peter Jos. Wittmann; 35 Ruten 48 Schuh Acker im Rehadler, die Rute 57 Mk., Herr Georg Mäler; 27 Ruten 56 Schuh Weinberg im Bischofsberg, die Rute 48 Mk., Herr Kaspar Klein; 33 Ruten 72 Schuh Acker im Mühlpfad, die Rute 36 Mk., Herr Alf. Wallenstein, Eibingen; 39 Ruten 40 Schuh Weinberg im Hochpfad, die Rute 20 Mk., Herr Jakob Jakobi, Eibingen. Ein Weinberg in der Linsgrub ging zurück. Wegen des Wohnhauses in der Marktstraße schweben noch Verkaufsverhandlungen. Die übrigen ausgetretenen Weinberge der Frau Wilh. Amberger, des Herrn J. E. Gebürsch sowie der Frau Wolf Mod. Wwe. wurden nicht zugeschlagen.

Diebich, 9. Mai. Die Untersuchung in der großen Diebstahlsangelegenheit auf dem Bahnhof Diebich-Dr., wobei für Tausende von Mark Waren aus verschlossenen Güterwagen geraubt wurden, zieht immer weitere Kreise. Bis jetzt wurden 21 Personen, darunter mehrere Beamte, verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.
Sonntag, 12., abends 7 Uhr: Der Rosenkavalier.
Montag, 13., abends 7 Uhr: Sondervorstellung.
Dienstag, 14., abends 7 Uhr: Der Revisor.
Mittwoch, 15., abends 7½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Donnerstag, 16., abends 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag, 17., abends 7½ Uhr: Der Zigeunerbaron. Samstag, 18., abends 7½ Uhr: Die Frau vom Meer.
Sonntag, 19., vormittags 11½ Uhr: Vorlesung (Triebsch). Abends 7 Uhr: Der Rosenkavalier.

m Dingen, 8. Mai. Mit einer Ausstellung für Kleinwohnungsweisen und Volksheimstätten ist unsere Dinger Baugewerkschule an die Öffentlichkeit getreten. Es handelt sich um eine Unterstützung der Bestrebungen des Ernst Ludwig-Ver eins zur Errichtung von Kleinwohnungsbauten. An der Ausstellung ist auch die Dinger Baugewerkschule in entsprechendem Maße beteiligt. Es sind Entwürfe von Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern ausgestellt. Neben der Hochbau-Abteilung hat auch die Tiefbau-Abteilung Zeichnungen, u. a. eine Stau-Anlage im Morgenbach-tale, ausgestellt.

Kreuznach, 8. Mai. Ein 11 Jahre alter Schulknabe stahl auf dem Postamt am Schalter einem Mädchen, das Marken holen sollte, 1000 Mark aus der Tasche und verschwand damit. Die Polizei machte den Dieb bald ausfindig und konnte ihm den größten Teil des Geldes abnehmen. Das gefährliche Fräulein wandert jetzt in eine Zwangserziehungsanstalt.

m Wöllstein, 8. Mai. Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Sergeant Spengler von hier hat bei einer Verschüttung eine schwere Verletzung davongetragen, in deren Gefolge ein Nervenfleiden auftrat. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett wurde er einem Erfab-Bataillon zugeteilt. Als er nun am letzten Sonntag nachhause auf Urlaub kam, machte er einen ganz guten Eindruck. Während des Urlaubs aber begab er sich aufs Feld hinaus und erschöpfte sich in einer Sandgrube mit dem Revolver seines Vaters.

m Nierstein, 7. Mai. Hier fand heute die Naturwein-Versteigerung des Herrn Gustav Senfner, Weinhausbesizers in Nierstein, statt. Ausgegeben wurden 34 Nummern 1917er Niersteiner Weine aus besseren und besten Lagen, wie Schein-

hügel, Galgenberg, Domthal, Schlangenberg, Floß, Orbel, Pfuhlweg, Kranzberg, Kuslangen, Fuchsloch. Auch Spät- und Auslesen waren darunter. Die Weine brachten für das Stück bis zu 14520, 15820, 22140, 22440, 24820 Mk. Für die 32 Halbtüde 1917er wurden 4500, 5960, 6870, 7910, 11070, 11220, 14410 Mk., 2 Viertelstüd 4120 und 4010 Mk., durchschnittlich das Halbtüde 6422 Mk. erlöst. Gesamterlös 211920 Mark ohne Fässer.

m Aus Rheinhessen, 5. Mai. In Sörgenloch hatte die 28 Jahre alte Frau des Tagelöhners Malches, der im Felde steht, mit der Herrichtung des Abendessens zu tun, als die Kleider der am Ofen stehenden Frau Feuer fingen und sie plötzlich in Flammen stand. Die Hausbewohner und Nachbarn löschten die brennenden Kleider. Die Brandwunden, welche die Unglückliche davontrug, waren aber so schwer, daß sie ins städtische Krankenhaus nach Mainz geschafft werden mußte. — Wenn man sieht, wie unvorsichtig die in der Küche beschäftigten Frauen beim Umstellen der Töpfe mit den Kleidern über die offenen Koch- oder Gasherd-Flammen hinweglangen, muß man sich wundern, daß nicht noch viel öfter solche Unglücksfälle eintreten. Aber bekanntlich „scheut nur das gebrannte Kind das Feuer“.

fr. Frankfurt a. M., 10. Mai. Hier wird vom 23.—25. Mai ds. Jrs. für Leiter und Angestellte des Regierungsbezirks Wiesbaden ein „Kursus über Büchereiverfahren“ stattfinden. Eine Teilnehmergebühr wird nicht erhoben. — Auch Freunde und Förderer der Volksbildung sind hierzu eingeladen. Das Vorlesungsverzeichnis ist durch Bibliothekar R. Seerig, Freibibliothek, zu beziehen, an den auch die Anmeldungen zu richten sind.

h Bad Nauheim, 9. Mai. Die hiesige Kur- und Badeverwaltung wurde durch Unterschlagungen eines Angestellten um etwa 20000 Mark geschädigt. Der junge Mann hat einen erheblichen Teil des Geldes in fröhlicher Gesellschaft mit dem zarten Geschlecht untergebracht. Nun zeigen sich die „Freundinnen“ ihrem verflochtenen Gastgeber dadurch erkenntlich und dankbar, daß sie ihm, gutem Vernehmen nach, auf ihre Kosten einen Rechtsanwalt als Verteidiger zur Verfügung stellen.

— Eine erschütternde Nachricht bringt im Extrablatt die „Saarbr. Volksztg.“. Kurz vor Kriegsbeginn wurde der Metzger Jakob Maurer aus Heusweiler aufgrund von Indizienbeweisen wegen Mordes ohne Ueberlegung, begangen an der 12-jährigen Erna Kretschmer, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie die „Volksztg.“ nun heute meldet, hat jetzt die Stiefmutter der ermordeten Kretschmer auf dem Sterbebette bekannt, daß sie unter Beihilfe der Großmutter ihr Stiefkind mit einer Kohlenchaufel getödtet und die Leiche beiseite geschafft habe. Schon damals stiegen Zweifel auf, ob nicht die Stiefmutter die Mörderin sei; dieser Verdacht mußte aber mangels genügenden Beweises fallen gelassen werden. Die Eltern des unschuldig Verurteilten sind kurz nach dem Prozeß aus Gram gestorben, er selbst soll im Zuchthause auch bald gestorben sein.

h Fürth i. O., 9. Mai. Einem Bauern aus Raifen, der für einen Zentner Obst während der letzten Ernte sich 60 Mk. bezahlen ließ, trieb das hiesige Schöffengericht alle ferneren Wucher-gelüste dadurch aus, daß es ihn trotz aller Proteste in 500 Mk. Geldstrafe nahm.

— Königs-Wusterhausen, 7. Mai. Hier wurde ein Arzt an das Krankenbett einer Wöchnerin gerufen. Bald darauf erblidete ein Zwillingsspärrchen das Licht der Welt. Der Arzt will die Wöchnerin schonungsvoll auf den doppelten Zuwachs vorbereiten und sagt: „Na, Frauenen, ein Junge für den Kaiser, ein Mädchen für Sie!“ „Gott sei Dank,“ ruft die glückliche Mutter, „zwei? Da kriegen ich ja zwei Brotkrumen mehr!“

— Der Käufer bei übermäßiger Preissteigerung straffrei. Das Reichsgericht hatte in einer neueren Entscheidung Gelegenheit, sich über die Frage auszusprechen, ob sich der Käufer einer Ware bei vorliegender übermäßiger Preissteigerung strafbar macht. Das Reichsgericht hat diese Frage verneint und führt aus: Nur wer übermäßige Preise fordert oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, ist nach der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung zu bestrafen, also der Verkäufer, nicht auch der Käufer.

Auch der General hat zu gehorchen. In einem Kölner Hotelrestaurant saßen nach 12½ Uhr nachts noch Gäste in dem von fünf großen Lampen erleuchteten Frühstückszimmer. Der Hotelier und die Wirtin waren wegen Ueberführung der Polizeistunde durch Strafbefehl in Geldstrafen von je 200 Mk. genommen worden. Sie riefen die Entscheidung des Schöffengerichts an. Auf den Einwand, man könne doch z. B. einem General nicht vorschreiben, daß er zu Bett gehen solle, sagte der Richter: „Der General muß sich genau so fügen wie der einfache Soldat“. Schließlich zogen beide Angeklagte ihren Einspruch zurück.

Dm. Brief des Bootsmanns S. M. S. „Breslau“ an seinen früheren Kommandanten, Korvettenkapitän v. Knorr. Gefchrieben am 31. Januar 1918 in englischer Gefangenschaft.

Hochzuverehrender Herr Kapitän!

Euer Hochwohlgeboren gestatte ich mir mitzuteilen, daß auch ich zu dem Häuflein der Letzten der „Breslau“ gehöre. Die einzelnen Details werden Herr Kapitän ja wohl wissen, aber die letzten Augenblicke des Schiffes und seiner Besatzung möchte ich gerne schildern, da doch wir Ueberlebenden schließlich die einzigen Augenzeugen noch waren. Nachdem das Schiff zwei englische Monitore niedergekämpft hatte, geriet es in ein Minenfeld, wo es kurz hinter einander 6 bis 8 Minentreffer bekam. Jeder tal auf seinem Plaze eifern seine Pflicht mit größter Ruhe, obwohl wir auch gleichzeitig stark aus der Luft angegriffen wurden. Bald zeigte sich, daß das Schiff nicht mehr zu retten sei, so daß die Erlaubnis zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde. Jetzt zeigte es sich, daß der alte Breslaugeist, den Herr Kapitän uns so recht pflegen gelehrt haben, in der Besatzung sich voll und ganz fortgeerbt hatte. Bei der ungefähr sechsten Mine verließ ich am Steuerbord dritten Geschützes das Schiff, das bis zum Bureau schon vom Wasser bespült wurde. Schließlich war die ganze Besatzung, soweit sie noch am Leben war, im Wasser, und jetzt kam der größte Augenblick, der zeigte, daß deutsche Seeleute doch angeichts des Todes würdig ihres großen Vaterlandes sich zeigten. Das Schiff stellte sich auf und nieder (d. h. senkrecht. D. Red.) mit dem Bug nach oben, stand einige Sekunden wie still, und mit einem brausenden Hoch auf das stolze Schiff und das deutsche Vaterland verschwand es unbefiegt in den Wellen. Jetzt wurden Heimatslieder gesungen und alles fiel ein. Das Wasser hatte etwas über 6 Grad und allmählich setzte bei den meisten der Todes-kampf ein. Herr Kapitän, sie starben alle still und ergeben, fast keinen Klagen hörte man, nur da und dort ein Nachvorsinken des Kopfes, und wieder ein braver Kamerad hatte seinem Vaterland all das gegeben, was er geben konnte. Ungefähr zwei Stunden trieb ich an einem Stummel der Funkenstange geklammert, dann bin ich von einem englischen Zerstörer gefischt worden. (Hier folgen die Namen einiger Ueberlebender.) Das jetzige Los ist ja sehr traurig, aber es läßt sich nichts daran ändern.

Bei der Anwesenheit Seiner Majestät in Konstantinopel erhielt ich das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Gleichzeitig möchte ich mich für das ausgezeichnete Weihnachtsgeschenk recht herzlich bedanken. Ich möchte Herrn Kapitän fragen, ob es nicht möglich wäre, durch Euer Hochwohlgeboren Vermittlung ein neues E. K. I. zu bekommen, da mein Kreuz mit der „Breslau“ versunken ist. Ich glaube, es wird in diesem Falle Erfas dafür geleistet. Ich würde dann um Zusendung durch die angegebene Adresse bitten. Von Herrn Kapitänleutnant von Norded, der hier am Ende des Tisches mit Brieffchreiben an die Hinterbliebenen beschäftigt ist, soll ich ergebenste Grüße bestellen.

Ich selber bleibe mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung nebst herzlichsten Grüßen Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster und dankbarster
M. de Crignis.

Neueste Drahtnachrichten.

iv Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Kontin.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Dpern und Bailleul hielt sich über lebhafteste Artillerietätigkeit an. Der eigene Angriffe südlich vom Digtbuscher St.

hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erstürmten in zwei Kilometer Breite stark ausgebauten feindlichen Linien auf dem Ostufer des Biverbaches. Sie stießen hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zersplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Neuingelst-Kemmel kam der feindliche Angriff zu voller Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neugewonnene Stellung. Wir machten 675 Gefangene von sechs französischen und zwei englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten.

Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Lys bei Duquoi und südlich von Albert machten wir Gefangene.

Bei dem gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriff australischer Truppen an der Straße Corbie-Braye blieben 45 Gefangene, darunter vier Offiziere, in unserer Hand.

Nördlich vom Lucebach und auf dem Ostufer der Avere blieb der Feuerkampf gesteigert. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde aus 37 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich schoss gestern drei feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten.

Ukraine.

Auf der Nordküste des Asowschen Meeres stießen wir bis zur Donaumündung vor und haben Kozlow besetzt. Die Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiete des Kemmel, beiderseits des Lucebaches und auf dem Westufer der Avere lebhaft. Starke Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr und reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene.

Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Yser und Dize vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsstätigkeit auf Erkundungskämpfe beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes:
Ludendorff.

Berlin, 8. Mai. (Amtlich.) Ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgekehrter Unterseebootskreuzer, Kommandant Korvettenkapitän Edelmann, hat dort neun wertvolle Dampfer und sieben Segler von 38 747 Br.-Reg.-Tonnen, sowie das italienische Kriegshilfschiff „Sterope“ von 9500 Br.-Reg.-Tonnen, insgesamt Fracht von 48 247 Br.-Reg.-Tonnen, versenkt.

Unter den Schiffen befinden sich außer dem genannten Kriegshilfschiff die bewaffneten italienischen Dampfer „Tea“ (5395 Brt.), „Antiso Accame“ (4439 Brt.), „Prometeo“ (4455 Brt.), „Adala“ (3855 Brt.), der bewaffnete englische Dampfer „Harewood“ (4150 Brt.), die englischen Segler „Cecil Shave“, „Jorgina“, „Watanga“, „Frances“ und die portugiesische Bark „Lusitania“ (529 Brt.) Zwei 7,5 Zentimeter-Geschütze wurden erbeutet.

Die versenkten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus 9700 Tonnen Getreide, 7500 Tonnen Mehl, 5000 Tonnen Reis, 6000 Tonnen Messing und Draht, 11 000 Tonnen Kapseln, 700 Tonnen Baumwolle, 450 Tonnen Seil, 200 Tonnen gefalzene Häute, 450 Tonnen Kuchlöcher.

45 Tonnen Messing wurden für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabes
der Marine.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser machte heute dem Reichskanzler einen Besuch und verweilte etwa eine Stunde bei ihm. Der Kaiser überreichte dem Kanzler bei dieser Gelegenheit das Eisenerz-Kreuz erster Klasse.

in Berlin, 8. Mai. Der Reichstagsausschuß zur Vorberatung der Getränkesteuern begann gestern mit der Beratung der Weinsteuer. Die allgemeine Aussprache behandelte die Höhe des Steuerjahres und der Zölle sowie die Frage der Befristung des Gesetzes. Auch die Frage der Staffelungsjahre wurde erwogen. Staatssekretär Graf Noebern erklärte es für möglich, daß infolge der jetzigen abnormen Verhältnisse der Ertrag der Weinsteuer höher sein könnte, als die Schätzung des Entwurfes annehme. Gegen eine prozentuale Staffelung sei einzuwenden, daß sie die Kontrollschwierigkeiten in hohem Maße vermehre und für den Ertrag verschwindend wenig bedeute, die Verwaltungskosten aber stark steigere. Auch würde eine prozentuale Staffelung nachteilig auf die Qualität des Weines einwirken. Die Befristung der Steuern schaffe eine dauernde Beunruhigung in den beteiligten Kreisen. Gerade in den jetzigen Uebergangszeiten ist die Einstellung auf die neue Steuer nötig und möglich. Ein Zollschubes bedürfte es bei unserem Klima unbedingt. Wenn der 1. Juli als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes etwas kurz bemessen sei, so dürfe doch der Termin nicht zu weit hinausgeschoben werden, weil sonst leicht gerade die der Nachbesteuerung zu unterwerfenden privaten Keller stark geleert werden würden, was der Weinsteuer gerade den Charakter der Besitzsteuer in hohem Maße nehmen müßte. Ueber den Vorschlag, die vor 1915 erzeugten Weine mit einer Mark zu besteuern, läßt sich reden. Ein fortschrittlicher Antrag, die Wirte und Kleinverkäufer von der Entrichtung der Steuer freizulassen, wurde angenommen.

(36.) Genf, 8. Mai. Nach Meldungen aus New York hat Präsident Wilson die Massenverbreitung der deutschen Lichnowsky-Broschüre zur freien Abgabe an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika angeordnet.

(36.) Zürich, 8. Mai. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die Engländer sehen die Räumung der ungeheuren Vorratslager bei Ypern und Poperinghe fort, damit sie nicht in deutsche Hände fallen.

in Zürich, 8. Mai. Die „Neuen Zürcher Nachr.“ veröffentlichen einen Protest der Griechen, die seinerzeit als Arbeiter nach Frankreich verladen wurden, von denen jetzt 50 000 an die Front verbracht sind, während 10 000 königstreue Griechen interniert wurden.

Das Drama von Glossow.

Original Roman von H. Courths-Mahler.
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Die alte Dame legte süßlich lächelnd ihre Hand auf den Arm Susanna von Glossows.

„Nun, nun, lauf doch nicht fort! So werde ich dir noch ein Viertelstündchen Gesellschaft leisten. Länger darfst du nicht drauhen bleiben, es beginnt schon zu dunkeln. Und dann wird es auch Zeit zur Teestunde. Du weißt, Onkel Michael liebt die Pünktlichkeit.“

Die junge Dame war leise zusammengesuckt, als sich die weiche, fleischige Hand der alten Dame auf ihren Arm legte. Der Wunsch, diese Hand wie ein lästiges Reptil abzuschütteln, brannte ihr einen Augenblick unbeherrscht aus den Augen. Aber dann senkten sich die Lider mit den langen, dunklen Wimpern über die Augen und ergebensvoll schritt sie neben der Tante her. Das junge Gesicht bekam einen ergebungsvollen, stumpfen Ausdruck.

„Ich weiß, ich weiß, Tante Anna — es geht bei uns alles nach der Uhr. Es ist alles so unsagbar regelmäßig in Oheim Michaels Hause, und alle Gefühle werden nach einem Schema nebeneinander eingeschachtelt, wie Onkels Kuriositäten. Außer der Zeit darf nichts aus den Schachteln genommen werden. Man würde, glaube ich, nicht einmal wagen, außer der Zeit zu sterben, wenn Oheim Michael dafür eine besondere Zeit angesetzt hätte. Das hat er aber wohl vergessen.“

Es klang wie ein bitterer, schmerzlicher Spott aus ihren Worten.

„Ei, meine liebe Sanna, da entdeckst du ja wieder einmal revolutionäre Gedanken, die in deinem Köpfchen spucken. Nur gut, daß Oheim Michael nicht gehört hat,“ erwiderte die alte Dame.

Sanna preßte die Lippen aufeinander, als wolle sie kein Wort mehr herauslassen. Die sanfte,

stille Stimme Tante Annas war ihr unerträglich. Sie wußte ganz genau, daß diese Oheim Michael stets in entstellender Weise ihre Aussprüche wiederholte, aber sie sprach das nicht aus. Es hätte doch nichts genützt. Tante Anna war nie zu fassen, die entwand sich dem sichersten Griff wie ein Kalb.

Eine Weile schritten die beiden ungleichen Gestalten nebeneinander her. Es war, als wollten die kleineren Füße Sannas auf der Flucht dahinstehen. Aber die alte Dame hing sich wie ein Bleigewicht an ihren Arm. Wie gefesselt, wie mit unsichtbaren Banden geknebelt kam sich Sanna vor.

Nach einer Weile fragte die alte Dame schmeichlerisch:

„Hat das Kindchen wieder einmal arge Vange-weile?“

Sanna schüttelte nur abwehrend den Kopf. „Doch, doch,“ beharrte Tante Anna, „ich weiß es ja. Deine Gedanken fliegen hinaus in die Welt, dir ist es in dem stillen Frieden dieses Hauses zu einsam. Aber du weißt auch, daß Oheim Michael diese Stille und Einsamkeit für dich am erspriehlichsten hält. Er ist mit Recht besorgt, daß man dich draußen zu sehr unter den Sünden deiner Eltern leiden lassen wird. Und vor allem fürchtet er auch, daß sich in dir das leichte Blut deiner Mutter regt, und daß du den Versuchungen, die drauhen in der Welt an dich herantreten würden, nicht gewachsen bist. Deshalb will er dich in der Stille und Zurückgezogenheit seines Hauses halten, bis du an der Seite eines Mannes, der dein natürlicher Schutz und Hort sein wird, sein Haus verläßt.“

Als die alte Dame von ihren Eltern sprach, zuckte Sanna leise zusammen, und aus den Augen, die plötzlich ganz erloschen blickten, brach ein gequälter Blick hervor. Ihre Lippen bebten vor Erregung, als sie heißer hervorstieß:

„Das wird nie geschehen!“ Und wieder in dem bitter spöttischen Ton verfallend, fuhr sie fort:

„Ich möchte auch wissen, von allem anderen abgesehen, wie es einem Manne möglich sein sollte, sich mir zu nähern in der Absicht, mich zu heiraten. Ich komme ja mit keinem Menschen zusammen.“

„O, oh, liebe Sanna — ich wüßte schon einen,“ sagte Anna von Rehling mit einem neckischen Lächeln, das ihrem Gesicht einen widerwärtigen falschen Ausdruck gab. Und als sie merkte, daß Sanna den Kopf stolz und abweisend zurückwarf, fügte sie, in den salbungsvollen Ton von vorhin verfallend, hinzu: „Es geben doch auch viele gelehrte Freunde Oheim Michaels im Hause aus und ein.“

Sanna machte eine hastig abwehrende Bewegung.

„Das sind doch alles alte Herren.“

Wieder traf sie ein falscher, lauerner Seitenblick.

„Nun ja, liebes Kind, für dich käme ja auch nur ein Mann gesegneten Alters in Frage, der mit verzeihenden, aufgeklärten Augen über manches hinwegsieht. Du weißt, dein Gatte müßte sehr nachsichtig sein in Bezug auf vergangene Dinge. Deine Eltern —“

Sanna zog hastig ihren Arm aus dem der alten Dame, und ihr Gesicht war sehr bleich.

„Schweig — schweig! Ich ertrage es nicht, dich von meinen Eltern sprechen zu hören. Niemand soll es tun. Meinst du, es bedürfte einer Erinnerung daran? O nein — du hast dafür gesorgt, daß mir das alles nie aus dem Gedächtnis schwinden kann. Und die Wunden, die mir geschlagen worden sind, übertragen keine Verführung mehr.“

Die alte Dame hob wie beschwörend ihre weisen, fleischigen Hände.

„Ach, mein armes Kind, wie sehr Sorge ich mich um deinen ungehörigen Sinn. Es liegt doch wohl etwas von dem Jähzorn deines Vaters in deinem Blute. Was hilft dagegen all mein treues Ermahnen. Kind, Kind, lerne doch endlich Sanftmut und Geduld, die du so nötig hast. Das Vergangene schafft doch keine Macht der Welt aus dem Wege, und man kann dich nicht oft genug daran gemahnen, wenn man es gut mit dir meint. Und daß ich das tue, solltest du doch endlich einsehen. Du tust mir ja so schrecklich leid, meine arme Sanna. Wenn ich dir nur helfen könnte, diesen Jähzorn abzulegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. V. Neß, Radesheim.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Katharina Kraushaar
geb. Meldinger

nach langem, schwerem Leiden heute Nacht verschieden
ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, den 10. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. Mai um 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und der Beerdigung unseres
lieben Sohnes

Thomas

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, den barm-
herzigen Schwestern, den Altersgenossen sowie den
zahlreichen Kranz- und Blumenspendern hierdurch
unsern innigsten Dank.

Familie Peter Josef Leydecker.

Eibingen, 10. Mai 1918.

1917er Naturwein - Versteigerung

zu Oestrich im Rheingau.

Freitag, den 31. Mai 1918, nachm. 2 1/2 Uhr,
im „Hotel Schwan“ zu Oestrich kommen aus dem

Weingut **Heinrich Hess**

vormals C. J. B. Steinheimer

42 Halbstück 1917er Naturweine

aus den besten Lagen von Oestrich und Hallgarten im Rheingau mit
hochfeinen Auslesen und hervorragenden Spitzen, ausschließlich Ge-
wächse des Gutes, zur Versteigerung.

Probetage im Gutsbause, Rheinstraße 10, für die Herren Kom-
missionäre am Montag, 13. Mai; allgemeine am Dienstag, 21. Mai,
sowie am Versteigerungstag im Versteigerungstotal vor der Versteigerung.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 11. Mai 1918, von nachm. 1 Uhr ab,
lassen die Erben der verstorbenen Frau **Meuer** im Hause Rheinstraße hier
(zur Germania) durch den Unterzeichneten nachstehende Mobilien öffentlich
meißbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern:

2 Betten, 1 Schreibsekretär, 1 Schreibtisch, 1 Eck-
schrankchen mit Aufsatz, 1 Etagère, 18 Bände Pierers
Konv.-Lexikon, 2 Kommoden, (eine zum Ausziehen
als Schreibtisch) 1 Bücherregal, 1 runde, zwei-
viereckige, 1 Näh- und 1 Waschtisch, 1 Tafelklavier,
1 Polster- und 1 Rohrstuhl, 2 Glasschränke, div.
Regale, 1 Pultchen, 1 Spiegel, div. Bilder u. dergl. m.

Schnellert,

Gerichtsvollzieher in Rüdesheim a. Rh.

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel.

Dienstag, den 21. Mai 1918 (Pfingst-Dienstag), nachmittags
1 1/4 Uhr läßt das

Reib'sche Weingut

zu Mittelheim i. Rhg.

im **Ruthmann'schen Saale** zu Mittelheim (gegenüber der Bahnstation
Oestrich-Winkel)

1/4 Stück 1914er, 2/2 Stück 1915er, 5/2 Stück 1917er
und 200 Flaschen 1911er Weine

aus den ersten Lagen der Mittelheimer Gemarkung versteigern. — **Probetage**
im Saalbau **Ruthmann** am 4. Mai für die Herren Kommissionäre;
allgemeine Probetage am 16. Mai, sowie am Vormittag der Versteigerung.

Anschließend an die Weinversteigerung des **Reib'schen Weingutes** in
demselben Lokale, läßt die

Freie Vereinigung

Hallgartener Weingutsbesitzer

42 Halbstück u. 1 Viertelstück 1917er Hallgartener Naturweine,
vornehmlich Riesling-Gewächse aus den besten Lagen der Hallgartener Ge-
markung versteigern. — **Probetage** im Saalbau **Ruthmann** wie bei der
Versteigerung des **Reib'schen Weingutes** (4., 16. und 21. Mai.)

Möbel u. Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Hallgarten, Bingen,

Schmittstrasse 23.

unübertroffen

an Auswahl, Geschmack
und Preiswürdigkeit.

Blusen

SINN

Markt **Bingen** Markt